

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mehr, wo aus und wo ein. Vollkommen fremd erschien ihm die Gegend, und zwei Stunden war es sicher gewandert.

Feldarbeiter sagten dem Katherl auf ihre Frage nach dem Willdorfer auf dem Blümelsberge, sie möge nur einfach den rechtsgelegenen Wald durchqueren, dann gelange sie sicher auf den bekannten, richtigen Weg.

Der Wald war lange und dicht und wies vielfach verschlungene Pfade, und als Katherl endlich müde und erhitzt den Ausgang erreichte, war es nahezu finster geworden. Vor dem Walde war es noch lichter; Katherl blickte um sich. Wirklich, sie kannte die Gegend, hier, diese Wiese schräg aufwärts hinüber, dort das Gehölze, ei freilich, hinter demselben lag das Häuschen des Veters.

Die Kleine brauchte wohl noch dreiviertel Stunden, um die langgestreckte Wiese ganz zu durchschreiten. Das Marschieren gieng nicht mehr so schnell, und sie dachte dabei:

„Heute komme ich wohl nicht mehr nach Niedeck hinunter, aber morgen beim ersten Scheine des Tages will ich gleich den Abstieg machen, sonst fährt mir ja das Fräulein davon.“

Jetzt kam endlich der Wald, wo sie mitten durchgehen mußte. Huh! wie finster sah er sie an, und welch' ein ungewohnt seltsames Leben regte sich drinnen. Sie machte einige Schritte nach vorwärts, noch weiter, sie ermuthigte sich selbst, sie wußte es ja, dieser Wald war nicht lang, und gleich dahinter das Wohnhaus des Veters. Und je länger man zwischen den Bäumen hindurchgieng, umsomehr nahm die Finsternis ab, doch jetzt — was war das? — — Katherl hörte ganz deutlich ein Seufzen und Stöhnen, jetzt wieder — — ganz in der Nähe. — — —

Wahnfinnige Furcht erfasste das Kind. Sie benahm ihm die Sinne, das klare Sehen, Hören und Denken; nur eines fühlte es deutlich: die heiße, brennende Sehnsucht nach dem Vater, o nach den rauhen, harten Händen des Vaters. Wenn diese es hielten, wenn diese es schützten, dann, doch nur dann war es geborgen und sicher, sonst nirgends auf der Welt.

„Vater, o Vater!“ und wieder „Vater! Vater!“ tönte es durch den nachtdunklen Wald. — — —

Und die rauhen, harten Hände des Vaters umfaßten unter Schluchzen und Weinen, unter Lachen und Fauchen das geliebte Kind, und dieses stammelte zitternd:

„Nie Vaterl, nie wieder geh' ich von Dir!“

Da kniete der Mann, dem längst sein Gott ein Fremdling, ein leeres Phantom geworden war, nieder in dem feuchten Moose des Waldes und rief laut zu den Höhen des Himmels hinauf:

„O Gott! Mein Gott, mein guter, mein starker Gott, ich danke Dir, daß ich leben darf, ein gutes, neues, ein glückliches Leben.“ — — —

Gerade zur rechten Zeit war der Ruf des bedrängten Kindes erklungen.

Grubhofer hatte, nachdem ihn seine Verwandten verlassen, rastlos Stunde um Stunde in einsamem Brüten verbracht. Grausen und Ekel schüttelte ihn, wenn er seine fernere Zukunft bedachte. Er würde weiter im Schlamme leben, als ein verlornen, unsteter Mensch. Es war ihm doch kein neues, besseres Leben vergönnt, sonst bliebe ihm ja das Kind, sein liebes Mädchen erhalten.

Ein böser Dämon streckte höhnisch seine Krallen nach ihm, in dem sicheren Glauben streckte er sie, nun wieder ein neues Opfer gewonnen zu haben. Es war jener Dämon, der es den Menschen so leicht macht, ein wertlos scheinendes Leben von sich zu werfen, es umzutauschen gegen ein leeres Nichts, ein ewig Vergessen. Dieser Dämon raubt den Glauben an eine Vergeltung, an ein Leben im Jenseits.

Die Dämmerung senkte sich immer tiefer und tiefer, und der böse Dämon triumphtierte immer lauter.

Ei ja, Grubhofer, gelt, jenen Ast am Eichbaum, draußen im Walde, Du siehst ihn deutlich vor Dir? — — Als Du heute mittags vorbeigiengst, überlief es Dich kalt von oben bis unten; just ein solcher Ast war es gewesen, an dem sie den jungen Bichler in Neudorf drüben als Leiche gefunden.